Chorkonzert
Hochschulchor und Kammerchor der HfMDK
Solisten der HfMDK
Instrumentalensemble der HfMDK
Winfried Toll, Musikalische Leitung

Mittwoch 16. Juli
19.30 Uhr Großer Saal

Chorkonzert

Johannes Brahms (1833-1897)

Neue Liebeslieder-Walzer op. 65

mit Soli und Gemischtem Chor

Theresa Zänglein, Sopran

Brigitta Ambs, Mezzosopran

Steffen Schwendner, Tenor

Nicolas Schouler, Bariton

Gustav Mahler (1860-1911)

Lieder eines fahrenden Gesellen für mittlere Singstimme und
Kammerorchester (Bearbeitung A. Schönberg)

Wenn mein Schatz Hochzeit macht

Ging heut' morgens übers Feld

Ich hab' ein glühend Messer

Die zwei blauen Augen

Xiaofeng Cai, Bariton

Pause

Johannes Brahms

Zwei Quartette op. 102a

Sehnsucht

Nächtens

Gustav Mahler

aus *Rückert-Lieder*

Liebst du um Schönheit

Ich bin der Welt abhanden gekommen

Melinda Paulsen, Mezzosopran

Clemens Mohr, Dirigat

Alexander Zemlinsky (1871-1942)

23. Psalm op. 14 für gemischten Chor und Kammerensemble
(Bearbeitung Erwin Stein)

Seoran Kwak, Flöte

Annika Oser, Oboe

Teresa Nogueron, Klarinette

Charlotte Sutthoff, Fagott

Fenia Vesper, Horn

Mirijam Wallau, **Yuan-Ting Chang**, Schlagzeug

Jaepyo Jeong, Harmonium

Lukas Rommelspacher (Lieder eines fahrenden Gesellen,
Neue Liebeslieder-Walzer, Zemlinsky), **James Guey**

(Rückert-Lieder, Neue Liebeslieder-Walzer),

Leonhard Dering (Brahms-Quartette), Klavier

Katharina Wildermuth, Violine I

Sophie Schüler, Violine II

Alba Gonzalez, Viola

Moritz Weigert, Violoncello

Francis Maheux, Kontrabass

Winfried Toll, musikalische Leitung

Der Chor der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main

Der Chor der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main (HfMDK)

setzt sich aus Studierenden aller Fachbereiche zusammen und tritt sowohl in Kammerchorformation als auch in großer oratorischer Besetzung auf. Er konzertiert regelmäßig in der Hochschule. In den letzten Jahren erarbeitete das Ensemble außer zahlreichen, stilistisch breit gefächerten a cappella-Programmen immer wieder auch große repräsentative Werke der Oratorien-Literatur, wie z.B. die „Faustszenen“ von Schumann, „Lelio“ von Hector Berlioz, die „Walpurgisnacht“ von Mendelssohn-Bartholdy, Beethovens C-Dur-Messe, die Requiens von Cherubini, Dvořáks „Stabat Mater“, Brittens „Cantata Misericordium“, Brahms und Schnittke, Händels „Jephta“ und „Saul“ sowie „König David“ von Arthur Honegger. In den vielbeachteten Projekten und Gastspielen der vergangenen Jahre hat sich das Vokalensemble auch außerhalb der Hochschule einen Ruf als klangschöner und homogener Klangkörper erworben: u.a. bei den Weilburger Schlosskonzerten, im Fuldaer Dom, in Heidelberg, den Festspielen Bad Hersfeld und den Musikhochschulen Weimar und Freiburg.

2009 hat Prof. Winfried Toll die künstlerische Leitung des Hochschulchors übernommen.

Zum Programm

Das Sommerkonzert des Hochschulchores mit Vokalkompositionen von Johannes Brahms, Gustav Mahler und Alexander Zemlinsky nimmt in seiner Stimmung eher die Atmosphäre des Spätsommers oder des Frühherbstes vorweg. Alle Werke haben im weitesten Sinne mit Abschied zu tun, Abschied des Liebenden, Abschied aus einer trügerischen Idylle, Hinwendung in die Selbstvergessenheit des Traumes, Abschied aus der Tonalität in eine andere, neue, noch ungeahnte Welt.

Johannes Brahms' „Neue Liebeslieder-Walzer“ op. 65 sind von der Stimmung her eher dunkler, melancholischer geprägt, als die eher lyrisch heiteren, bisweilen ironisch gefärbten Liebeslieder op. 52. Die Texte dieser zweiten Sammlung handeln von Misstrauen, Verzicht und Abschied.

Brahms bestand ursprünglich darauf, diese Lieder ausschließlich von einem Soloquartett mit Klavier zu vier Händen aufführen zu lassen. Als er aber eine für ihn musterhafte Aufführung der Liebeslieder mit einem

Chor erlebte, willigte er auch einer Aufführung mit einem Chor ein. Hier hören wir heute eine Fassung mit Kammerchor im Wechsel mit Solisten. Die beiden Vokalquartette op. 102a sind Brahms letzte Vokalquartett-Kompositionen. Beide Kompositionen zeigen typische Merkmale seines Spätstils, die in der Verbindung zwischen Kantabilität und Konstruktion schon das kompositorische Verfahren der zweiten Wiener Schule vorwegnehmen, wie später Schönberg in seinem Aufsatz „Brahms, the Progressive“ formulieren wird.

Die Grundstimmung beider Lieder ist verdunkelt und gebrochen, in der Komposition begegnen uns die für seinen Spätstil typischen fallenden Terzen, die ineinander verzahnt sind und im zweiten Lied scheinbar unentrinnbar in „die Nacht der Schreckgestalten“ führen.

Dazu unterstreicht der ungewöhnliche 5/4 Takt mit seinem steten Wechsel zwischen Zweier- und Dreierbindungen die Atmosphäre qualvoller Unruhe.

Die Entstehung der „Lieder eines fahrenden Gesellen“ sind nicht genau zu datieren, aber diese Lieder aus seiner Frühzeit mit ihren scheinbar einfachen, volkstümlichen Texten, zeigen typische Merkmale des Mahlerschen Werks, die Brechung der Idylle, das Fliehen in die Schönheit des Traumes, die Bitterkeit des irdischen Lebens, die Ironie bis hin ins Burleske. In der Stimmung lassen diese Lieder gewiss an Schuberts „Winterreise“ erinnern.

Schönberg, ein großer Verehrer Gustav Mahlers, transkribierte diese Orchesterlieder 1920 anlässlich eines Konzertes des „Vereins für musikalische Privataufführungen“ in Wien für ein Kammerensemble mit 10 Instrumenten. Sein Anliegen war es nicht, wie er betont, diese Musik zu bearbeiten, sondern lediglich die formale Konstruktion und geistige Essenz seiner Musik „verlustlos in ökonomische Verhältnisbestimmungen“ zu übertragen.

„Es ist Empfindung bis in die Lippen hinauf, die sie aber nicht übertrifft, das bin ich selbst.“

Dies sagt Mahler zu dem Lied „Ich bin der Welt abhanden gekommen“, dem wohl innigsten und Mahlers Persönlichkeit am nächsten zu beschreibenden Lied aus dem Zyklus der „Rückert-Lieder“ von 1901. Es ist die Zeit, in der Mahler die Sommerferien am Wörthersee verbringt und zeitgleich an seiner 5. Sinfonie arbeitet. Auch das „Adagietto“ aus dieser Sinfonie atmet dieselbe Empfindung des Abschieds aus der bitteren Burleske dieser Welt in die Einsamkeit und Entrücktheit des Traumes.

Im heutigen Konzert erleben wir drei seiner Rückert-Lieder in einer Bearbeitung für Kammerensemble von Gerhard Müller-Hornbach. In einem Text zu einer Einspielung mit seinem von ihm gegründeten „Mutare-Ensemble“ lesen wir, dass es nur folgerichtig war, dieses neue klassische Abenteuer erneut zu wagen und den Bearbeitungen der „Lieder eines fahrenden Gesellen“ durch Schönberg weitere Liedzyklen

hinzugesellen. Er findet genau wie Schönberg eine sehr spezifische Sicht aus Mahlers Musik, ohne sich als Bearbeiter in den Vordergrund so stellen. Die Intimität des Liedhaften, die vielfach eine kammermusikalisch flexible Interaktion zwischen den Instrumentalisten und dem Sänger erfordert, setzt er geradezu in idealer Weise um. Ein „neuer“ Mahler, spannend zu entdecken, ganz und gar durchdrungen vom spezifischen Ausdruck seiner Musik.

Johannes Brahms hatte großen Einfluss auf die Musik des 1871 geborenen Alexander Zemlinsky. Er hätte wohl als der Vater der zweiten Wiener Schule angesehen werden können, wenn er den radikalen Schritt in die Atonalität nicht gescheut hätte, wie sein drei Jahre jüngerer Schüler und späterer Schwager Arnold Schönberg und seine Schüler Alban Berg und Anton Webern. Stattdessen setzte er sich als Dirigent sehr für die Musik der Neuen Wiener Schule ein, blieb aber selbst in seinen eigenen Kompositionen dem Gestus und der spätromantischen Tonsprache zeit seines Lebens treu. In seiner eigenen Tonsprache glühen noch die letzten Sonnenstrahlen der erweiterten Tonalität, seine Musik atmet noch den Geist des Fin de Siècles und der Wiener Secession.

Der Psalm 23, 1910 komponiert, den wir heute in einer Fassung für Chor und 15 Instrumente hören, entstand zu einer Zeit, in der sich Zemlinsky als erfolgreicher Dirigent durchgesetzt hat. In seiner Musik spüren wir noch eine ungebrochene Kraft und Zuversicht sowie eine Farbigkeit, die bisweilen an die Farbkompositionen Gustav Klimts erinnert.

Auch wenn in dem Text „und müßte ich wandeln in dunkler Schlucht“ die Pfade der Tonalität für kurze Zeit verlassen werden, werden wir doch wieder zurückgeführt an die friedvollen und idyllischen Gestade „der grünen Aue“ der Tonalität. Nur der sich verdunkelnde Schlussakkord d-Moll im Tutti-Chor lässt erahnen, dass die sonnigen Tage sich neigen und der „große Sommer“ der spätromantischen Tonalität sich auszuglühend ein letztes Mal verzehrt.

Winfried Toll

... und über allem waltet ein Geist

Durch Verbindungen, Beziehungen, Bezugnahmen lässt sich vieles erklären. Meint man einen gemeinsamen Nenner ganz verschiedener Punkte entdeckt zu haben, fühlt sich der Musikwissenschaftler verpflichtet, dieser Verbindung nachzugehen. Sozusagen wie das Indiz für einen Sherlock Holmes.

Wirft man als Zuhörer dieses Abends voller Chorwerke einen flüchtigen Blick auf das Programm, zeigt sich eine erste klare Verbindung der

aufgeführten Werke: Die Liebe. Sie war es, die fast alle heute gesungenen Werke inspiriert hat. So schrieb Luigi Nono sein Liebeslied von 1965 für seine zukünftige Frau, und Mahler komponierte sogar beide an diesem Abend gespielten Werke für jeweils eine seiner Angebeteten. Auch bei Brahms' Werk handelt es sich in Titel und Inhalt um Liebeslieder. Zemlinskys Vertonung des Psalms 23, auch Hirtenpsalm genannt, enthält keinen direkten Liebesduktus in sich, indirekt geht es in dieser Komposition auch um die Liebe, die eines Gläubigen zu Gott als dem Barmherzigen.

Am wohl berühmtesten sind die Rückert-Lieder Gustav Mahlers, die 1901/1902 komponiert wurden, inspiriert durch Mahlers spätere Ehefrau Alma Schindler. Die Vermählung fand 1902 in Wien statt. Es sind Lieder, die von einer Welt in der Welt sprechen, von einer Welt, zu der man lediglich mithilfe der Liebe Zugang findet. Hier spiegelt sich ein ästhetisches Ideal, welches zu Beginn der 20. Jahrhunderts populär wurde. „Ich bin der Welt abhanden gekommen“ bedeutet nicht den Verlust der Welt, sondern einen Rückzug in eine andere, nicht-reale Welt. Man ist nur einer von beiden Welten „abhanden gekommen“.

Die 1883 für Singstimme und Klavier entstandenen und 1896 orchestrierten Lieder eines fahrenden Gesellen sind ebenfalls von der Liebe zu einer Frau inspiriert. Mahlers Beziehung zu ihr endete jedoch recht schnell, da Mahlers Angebetete dessen Gefühle nicht erwiderte, was sich in diesem Werk recht deutlich zeigt. Die Liedtexte, eigens von Mahler verfasst, geben, wie bei den Rückert-Liedern, Ausblick auf zwei Welten, eine reale und eine Traumwelt. Mahlers unerfüllte Liebe zeigt sich in seiner betrübteten Darstellung der realen Welt, während er in der Traumwelt, mit seiner Geliebten vereint, glücklich leben kann.

Doch neben dem Sujet der Liebe sind die Werke des Programms in einer anderen zwischenmenschlichen Ebene verknüpft.

Es ist der Geist Arnold Schönbergs, der über allen diesen Werken schwebt.

Schönberg hatte nicht nur großen musikalischen Einfluss auf seine Zeit, auch privat sind seine Wege stark mit den Komponisten des Programms verwoben. So war Schönberg nicht bloß enger Freund und Bewunderer Gustav Mahlers, welcher selbst in seiner Zeit als erster Kapellmeister und Hofoperndirektor in Wien den progressiven Schönberg auf die Bühne bringen wollte. Auch war Arnold Schönberg einerseits der Schwiegervater Luigi Nonos und andererseits durch die Heirat mit Mathilde Zemlinsky der Schwager, Freund und Schüler von Alexander Zemlinsky. Nono schrieb das heute aufgeführte Liebeslied von 1965 für Schönbergs Tochter Nuria, mit der er sein ganzes Leben verbrachte. Und Arnold Schönberg war es, der 1933 den lange als klassisch geführten Johannes Brahms für dessen progressive Art zu komponieren rühmte. Dem jungen Schönberg galten die Lieder von Brahms als Vorbild für seine eigenen frühen Liedkompositionen ab 1893.

So findet man die Verbindung zwischen den Werken des heutigen Abends in zweierlei Ebenen: einerseits Arnold Schönberg als Verbindungsglied der Komponisten Gustav Mahler, Alexander von Zemlinsky, Luigi Nono und Johannes Brahms und andererseits das verbindende Sujet der Liebe in den heute zur Aufführung kommenden Werke.

Und zuletzt, da verschiedenste Bezüge und Verbindungen aufgezeigt werden konnten, schließt sich der Fall zumindest für den heutigen Abend und die Ermittlungsakte kann geschlossen werden.

Alexandra Franz

**Dieser Programmhefttext entstand im Rahmen des Projekts
»Konzertdramaturgie« am Institut für Musikwissenschaft der Goethe-
Universität Frankfurt (www.muwi.uni-frankfurt.de).
Mit freundlicher Unterstützung der Cronstett- und Hynspersgischen
evangelischen Stiftung Frankfurt am Main**